

28.06.2025: Der Egerländer Kulturpreis „Johannes-von-Tepl“ 2025 ging an Ingrid Deistler

Marktredwitz (RH). Der Egerländer Kulturpreis „Johannes-von-Tepl“, der seit 1995 jährlich vom Bund der Egerländer Gmoin e.V., dem Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender e.V. und dem Landschaftsverband Egerland für herausragende kulturelle Leistungen für des Egerland vergeben wird, ging in diesem Jahr an Ingrid Deistler und wurde am 28. Juni bei einem Festakt während des Egerlandtags in Marktredwitz verliehen.

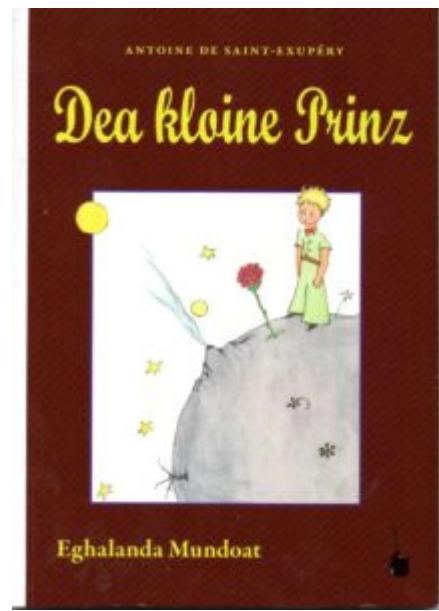
Die Laudatio sprach der Jury-Vorsitzende Dr. Ralf Heimrath. Er stellte die Verdienste der Preisträgerin für die Pflege und den Erhalt der Egerländer Mundart in den Mittelpunkt seiner Rede. Seit vielen Jahren organisiert und leitet Frau Deistler die Mundartveranstaltungen beim Sudetendeutschen Tag und am Heiligenhof in Bad Kissingen. Dazu trägt sie auch mit selbst verfassten Texten im Egerländer Dialekt bei. Ebenso ist ihr die Pflege der Egerländer Mundart regelmäßig bei den AEK-Veranstaltungen, bei den Kulturtagen des BdEG und in der von ihr geleiteten Eghalanda Gmoi Nürnberg ein großes Anliegen.

Ganz besondere Verdienste hat sie sich durch die Übersetzung des weltbekannten Kunstmärchens „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry erworben. Feinfühlig hat sie den Text ins Egerländische übersetzt und damit den Egerländer Dialekt zu einem literarischen Höhepunkt geführt. Heimrath führte als Beispiele den Satz an, der für das Werk eine zentrale Bedeutung hat: „Ma siaht näå min Hearzn gout. 'S Wesntliche iis füa d Augn neat zan seah.“ So vertraute nämlich der Fuchs dem kleinen Prinzen sein Geheimnis an. Wer die in über 1600 Sprachen und Dialekte übersetzte Erzählung von dem einsamen kleinen Prinzen nicht kennt, der sollte sie sich besorgen und lesen. Ingrid Deistler mit ihrer Übersetzung in einer Reihe mit den Übersetzerinnen und Übersetzern des Werks ins Ostfränkische, Badische, Wienerische, Hunsrücker Platt, Südtirolerische, Sächsische und viele anderer Dialekte aus dem deutschen Sprachraum sowie in zahlreiche nichtdeutsche Sprachen in aller Welt.

Wir erfahren beim Schmöckern in dem schmalen Bändchen, wie der Erzähler als Sechsjähriger *a Bündl gmåålt haot, a Riesnschlånga, döi wou grood an Ölefåñtn vadaut*. Aber niemand von den großen Leuten hat das Bild verstanden. Erst der kleine Prinz, der von einem fernen Asteroiden auf die Erde kam und dort in der Sahara auf den inzwischen erwachsenen Erzähler traf, erkannte in der Zeichnung, was hier gemeint war. In der Folge entwickelte sich ein langes Gespräch und *da kloj Prinz* berichtete darin von seinen Erlebnissen auf verschiedenen Planeten bis zu seiner Begegnung mit dem Mann in der Sahara, der als verunglückter Pilot dort festsaß.

Der Inhalt soll hier nicht nacherzählt werden. Es geht vielmehr um die Sprache. Wir finden in dem Büchlein lange nicht mehr gehörte oder gesprochene Wörter und Begriffe wie Åuhawaschla (Ohren), ånt dou (Sehnsucht haben), Doggn (Puppe), Feiafalkn (Schmetterlinge), Ghåua (Jahr), Zahr (Träne) und viele andere. Für den Dialektkundigen ist es eine Wohltat, das alles zu lesen, und für die Ungeübten eine willkommene Gelegenheit zur Vertiefung in die Egerländer Mundart. Hier ist nichts gekünstelt und man merkt der Verfasserin den Dialekt als Muttersprache an.

Heimrath schloss seine Laudatio mit einem Zitat von Goethe: „Jede Provinz liebt ihren Dialekt: denn er ist doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft.“ Die Egerländer Seele schöpft ihren Atem aus der Egerländer Mundart. Dass nun auch der kleine Prinz und der in der Sahara verunglückte Pilot eine Egerländer Seele haben, das verdanken die Egerländer Frau Ingrid Deistler.



v.l. Bundesvüarstäha Helmut Kindl, OB Oliver Weigel, Ingrid Deistler und Dr. Ralf Heimrath